Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 57 — Mittwoch, den 8. März — 1899

Zur Reform des Gemeindewahlrechts

schreibt heute die ministerielle „Berliner Correspondenz": „Ehe noch der Entwurf betreffend die Abänderung des Gemeindewahlrechts veröffentlicht ist, hat die „Kölnische Zeitung" aus Anlaß der vielfach verbreiteten Mittheilungen über den Inhalt der Vorlage heftige Angriffe gegen den Herrn Vicepräsidenten des Staatsministeriums gerichtet. In dem letzten der diesem Zwecke dienenden Artikel des rheinischen Blattes ist die Ansicht zum Ausdruck gelangt, daß durch die in Aussicht genommene Reform des Gemeindewahlrechts das Centrum und die Sozialdemokratie eine besondere Begünstigung und Stärkung erfahren würden.

„Was die von der „Kölnischen Zeitung" befürchtete Stärkung der Sozialdemokratie als Folgewirkung der Reform anlangt, so scheinen die Informationen, welche die Grundlage zu solchen Behauptungen geboten haben, in der That durchaus unzureichend gewesen zu sein. Der Zweck des Entwurfs ist keineswegs die Etablirung der Herrschaft der besitzlosen Massen in den Gemeindevertretungen der Monarchie. Wohin ein Wahlgesetz führt, bei dessen Geltung die Besitzlosen zur Herrschaft über die Besitzenden gelangen, dafür bieten die Gemeindevertretungen Frankreichs und einzelner amerikanischer Städte so abschreckende Beispiele, daß einer streng monarchischen Regierung die Beschreitung solcher Bahnen eigentlich nicht zugetraut werden sollte. Nicht die Erhöhung des Gewichts der besitzlosen Massen bei der Zusammensetzung der Gemeindevertretungen ist das Ziel des Entwurfs, sondern die Verminderung dieses Gewichts durch Stärkung des Einflusses, welchen der Mittelstand auf den Ausfall der Gemeindewahlen ausübt. Denn gerade in der Stärkung des Mittelstandes erblickt die Staatsregierung das wirksamste Gegengewicht gegen die Gefahr einer Herrschaft der besitzlosen Massen in den kommunalen Vertretungskörpern.

„Aber auch durch die beabsichtigte Stärkung des Mittelstandes soll kein völliges Novum geschaffen werden. Sein Einfluß auf die Gemeindewahlen soll vielmehr lediglich annähernd in dem Umfang wiederhergestellt werden, in welchem er noch im Jahre 1891 bestanden und den er durch die als Folge der Steuerreform zu Tage getretene plutokratische Veränderung des Wahlrechts eingebüßt hat. Der Einfluß des Besitzers auf den Ausfall der Gemeindewahlen ist aber auch im Jahre 1891 in durchaus angemessener Weise gewahrt gewesen und hat nicht durch Veränderungen in den Besitzverhältnissen der Gemeindeglieder, sondern nur durch die Wirkungen der Steuerreform eine unerwünschte Modifikation in plutokratischer Richtung erfahren.

„Ist aber einmal die Wiederherstellung des Einflusses des Mittelstandes auf den Ausfall der Gemeindewahlen als das richtige Mittel zur Beseitigung der unerwünschten plutokratischen Verschiebungen im Wahlrecht erkannt, so geht es nicht an, die als nothwendig erachtete Reform für die einzelnen Gemeinden je nachdem verschieden zu gestalten, ob in den betreffenden Orten der Mittelstand vorzugsweise der einen oder der anderen der politischen oder konfessionellen Gruppen angehört. Die Verhältnisse können nur allgemein geregelt werden, und das bei der Durchführung der Steuerreform auf Drängen aller Parteien, insbesondere auch der nationalliberalen Partei ertheilte Versprechen der Staatsregierung, Vorkehrungen gegen eine plutokratische Veränderung des Wahlrechts zu treffen, darf loyaler Weise nicht deshalb unerfüllt bleiben, weil in einzelnen Orten durch die inzwischen thatsächlich eingetretenen Veränderungen des Wahlrechts eine bürgerliche politische Partei auf Kosten der anderen begünstigt worden ist, und weil deren Einfluß nach Beseitigung der eingetretenen Aenderungen annähernd auf das frühere Maaß zurückgeführt werden würde."

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Wir wollen's abwarten.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. März.

Der Kaiser machte Montag früh den gewohnten Spaziergang, fuhr hierauf beim Staatssekretär v. Bülow vor und hörte, ins kgl. Schloß zurückgekehrt, Marinevorträge. Sonntag Abend hatten beide Majestäten einem Konzert Belgrader Sänger im Neuen kgl. Operntheater beigewohnt.

Kaiser Wilhelm hat an die Gattin des in New-York erkrankten englischen Schriftstellers Kipling das nachstehende Telegramm gerichtet: „Als ein enthusiastischer Verehrer der unvergleichlichen Werke Ihres Mannes, erwarte ich mit Spannung Nachricht über sein Befinden. Gott gebe, daß er Ihnen und Allen erhalten bleibe, die ihm für die herzliche Art dankbar sind, in der er die Thaten unserer großen gemeinsamen Rasse besungen hat." Frau Kipling hat Sr. Majestät ihren tiefgefühlten Dank aussprechen und gleichzeitig melden lassen, daß sich ihr Mann auf dem Wege der Besserung befinde. — Rudgard Kipling ist noch jung an Jahren; er ist 1865 in Bombay geboren. Sehr packend sind seine Erzählungen aus dem indischen Leben.

Die sechsjährige Tochter Josephine des Schriftstellers Kipling, welche einen Tag nach ihrem Vater an Lungenentzündung erkrankte, ist Montag gestorben, eine jüngere Tochter ist ebenfalls erkrankt.

An den Kaiser richtete die Versammlung des Vereins vom hl. Lande ein Danktelegramm für die Ueberweisung der Dormition. Der Verein werde sich bemühen, eine hehre Kultstätte des christlichen Glaubens dort erstehen zu lassen.

Kapitän Schmidt von der „Bulgaria" wird alsbald nach seiner Heimkehr vom Kaiser empfangen werden. Bei günstigen Witterungsverhältnissen trifft der Dampfer am 22. d. M. im Hamburger Hafen ein.

An Herrn v. Lucanus' Stelle soll nach neuerlichen Blättermeldungen der Regierungspräsident in Oppeln Herr von Moltke als Chef des Civilkabinets des Kaisers ausersehen sein.

Unter dem Vorsitz des Kontre-Admirals Frhrn. v. Seckendorff fand Montag im Seemannshause zu Kiel die Generalversammlung der Gesellschaft „Seemannshaus für Unteroffiziere und Mannschaften der Kaiserlichen Marine" statt. In der Versammlung wurde festgestellt, daß bisher 200 000 Mk. für die Erbauung von Seemannshäusern in Wilhelmshaven und Kiautschou zusammengeflossen sind. Einstimmig wurde beschlossen, die Thätigkeit zur Beschaffung der noch fehlenden Mittel auf das Kräftigste fortzusetzen, damit womöglich noch vor Eintritt des Herbstes mit der Anlage der so dringend nothwendigen beiden Seemannsheimstätten begonnen werden kann.

Auch ein Fortschritt in Kiautschou — die ersten Pleiten sind da. Der erste Reichsangehörige in Deutsch-China, der in Konkurs ging, ist der Bauunternehmer Emil Rosenberg; sein Aufenthalt ist unbekannt. Der Konkurs scheint übrigens nur sehr bescheiden zu sein; ein Bauaufseher hat — 18 Pfg. zu fordern. Die zweite Pleite betrifft die Firma „de Lonza u. Co."

Der Privatdiskont der Reichsbank, der die seltene Höhe von 6% erst vor wenigen Tagen verlassen hat wird angeblich in nächster Zeit schon wieder erhöht werden müssen.

Dem Reichstage ging die Novelle zur Gewerbeordnung zu, betreffend die Conzessionspflicht der Gesindemakler, Schutz der Ladenangestellten und jugendlichen Arbeiter in der Confektion 2c.

In der Budgetkommission des Reichstags wird am Dienstag und Mittwoch der Colonialetat erledigt; am Donnerstag beginnt die zweite Lesung der Militärvorlage, die am Freitag abgeschlossen werden wird. In nächster Woche wird im Plenum vermuthlich die Militärvorlage und die Etatsberathung in zweiter Lesung zum Abschluß kommen und gleich daran die dritte angeschlossen werden. — Die Centrumsfraction des Reichstags tritt am Dienstag Abend zu einer Berathung über die Militärvorlage zusammen.

Dem preußischen Abgeordnetenhause ist die Denkschrift über die Errichtung einer technischen Hochschule in Danzig zugegangen. Darin wird u. A. mitgetheilt, daß in Aussicht genommen ist, die Abtheilung über die Lehre vom Schiffsbau an der technischen Hochschule Charlottenburg aufzuheben und der Danziger zuzuweisen.

Der Hauptmann Licht vom 58. Infanterie-Regiment in Glogau, der im Sommer v. Js. eine Landwehrkompagnie führte und die Leute mit „Lumpengesindel", „Bauernpack" u. s. w. titulirte, ist, wie der preußische Kriegsminister im Reichstag dem Abg. Bebel erwiderte, mit mehreren Monaten Festungshaft bestraft worden. Nach Verbüßung der Strafe soll Hauptmann Licht in Breslau Bezirksoffizier geworden sein, doch ist diese Versetzung im Militär-Wochenblatt noch nicht bekannt gemacht worden.

Deutscher Reichstag.

49. Sitzung vom Montag 6. März.

Am Tische des Bundesraths: Kriegsminister v. Goßler.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Dritte Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Einrichtung eines besonderen Senats für das bayerische Heer bei dem Reichs-Militärgericht in Berlin.

Abg. Schädler (Ctr.) erklärt, daß er trotz der Erklärung des Reichskanzlers in dem Gesetzentwurf nicht eine genügende Wahrung des

---

„In effigie"

(„Im Bilde.")

Novelle von Wolfgang Brachvogel.

Nachdruck verboten.

(16. Fortsetzung.)

Im Juni trat der Oberjäger Giedde seinen Urlaub an und begab sich zur Erholung nach Gieddesborg, wohin ihm Ebba und seine Schwester, die Gräfin Rantzow mit ihren Kindern vorausgegangen waren. So kam plötzlich Leben in das alte, seit länger als einem Jahr verödete Schloß; in den Hallen ertönte wieder frohes Lachen, und in Küche und Keller waltete wie einst die umsichtige Hausfrau. Der Verkehr mit Harrestedt war schon seit dem Tode der Kammerherrin und namentlich seit Ebbas Uebersiedelung nach Kopenhagen ganz abgebrochen.

Ebba spielte die ehrbare und tüchtige Burgfrau zu ihrer und der Ihrigen Freude ganz trefflich, und wenn sie mit dem riesenhaften Schlüsselbunde klirrend einherschritt und geschäftig für nichts Anderes als die Wirthschaft Zeit zu haben schien, blickte Herr Giedde seine Schwester lächelnd an, und sie nickte ihm darauf verständnißvoll zu. — Wenn doch die gute Kammerherrin das erlebt hätte, welche Freude würde sie über Ebba gehabt haben, und doch ihrem mütterlichen Scharfblick wäre es nicht entgangen, was die Anderen Alle nicht bemerkten, daß Ebba zwar glücklich schien, aber es nicht war.

Zu den Pflichten der Burgfrau gehörte auch die Wahrnehmung der Kranken und Armen. Daher ging Ebba von Zeit zu Zeit nach dem zu der Herrschaft gehörigen, eine halbe Stunde entfernt gelegenen Kirchdorf; ja sie ging, wie der alte Verwalter Ole zu bemerken glaubte, öfter nach dem Dorf als es von Nöthen war und wußte, wenn Leonore Rantzow sie begleiten wollte, immer einen Grund zu finden, um sie zu Haus zu lassen und ihren Weg allein machen zu können.

Auf der Rückkehr pflegte sie bei den Schafhürden, die auf einer großen Lichtung am Kreuzweg nach Harrestedt sich befanden auszuruhen; sie setzte sich dann auf eine umgestürzte Birke, um welche das Farrenkraut üppig hochgewuchert war und die großen blauen Glockenblumen blühten und blickte lange den schattigen Waldweg hinauf, an dessen Ende die Thürme des festen Harrestedt ragten und wo das Wind'sche Banner lustig über den Buchenwipfeln flatterte, ein Zeichen, daß der Herr in der Burg anwesend war.

Wenn sie dann aufstand, seufzte sie tief und ging gedankenvoll und langsam bis zu der Zugbrücke. War sie aber erst jenseits innerhalb der Ringmauer, so schien sie den treulosen Junker ganz vergessen zu haben, denn dann lachte sie so froh und heiter wie vor zwei Jahren noch, tollte mit dem Vetter Friedrich und scherzte mit Leonoren nach alter harmloser Weise

In Harrestedt hatte sich auch viel verändert. Holgers älteste Schwester hatte sich verheirathet, und Frau Wind weilte mit ihrer noch ledigen Tochter bei ihr auf einem Schloß in Holstein auf Besuch. —

Die Sonne ging nach einem heißen Tag klar unter. Die Luft war durch frischen Seewind etwas abgekühlt und ganz mit dem süßen Duft Milliarden von Lindenblüthen erfüllt, als Ebba in einem Kleide aus hellem Leinenstoff ein Körbchen am Arm die Schloßtreppe hinab in den Hof stieg.

Eine riesige Dogge, die so lange auf der Erde gelegen und geschlafen hatte, sprang, als sie den leichten Tritt vernahm, bellend auf, ihr entgegen und halb an ihr empor, so daß sie sich gegen die übergroße Zärtlichkeit ordentlich wehren mußte.

„Ja, ja doch," rief sie lachend, „Du sollst mich begleiten, Du sollst mein Kavalier sein; ich hoffe aber, Du fürchtest Dich nicht auch wie der Jägerkarl vor dem Spuk, der nach Sonnenuntergang im Walde lebendig wird. Wenn Du Dich fürchtest, kann ich Dich nicht brauchen — nun, nun, beruhige Dich nur."

Ole, der alte Verwalter der unweit stand und das Abladen eines Heuwagens überwachte, hatte ihr scherzhaftes Geplauder gehört und meinte, eilig ganz nahe kommend, im Flüsterton:

„Ihr solltet nicht so sorglos und spottend von dem Spuk reden, Fräulein; es ist wirklich nicht ganz richtig im Walde."

„Ah," entgegnete Ebba überrascht, denn sie kannte den Alten als einen Mann, der sich weder vor Menschen noch Geistern fürchtete, „hast Du etwa auch etwas gesehen?"

„Gesehen und gehört," betheuerte Ole.

„Ja," meinte Ebba lachend, „aber keine Gespenster."

„Ich werde es nie vergessen."

„Es war also sehr schaurig? — dann erzähle mir schnell, was Dir begegnet ist, es war doch nicht gar der wilde Jäger."

Ole sah das schöne Mädchen entsetzt an.

„Ich glaube," sagte er dann, „daß ers war."

„Wirklich? Knallte er auch mit der Peitsche und trug seinen Kopf unter dem Arm."

„Ihr macht Euch über mich lustig, ich will Euch aber nicht wünschen, daß ihr ihn zu sehen bekommt."

„So erzähle doch nur," drängte Ebba.

„Ich kam aus der Hürde, wo wir die Schafe geschoren hatten, es mochten zwei Stunden nach Sonnenuntergang sein, aber da ist es jetzt so finster wie um Mitternacht — auf einmal höre ich was pfeifen, daß mir das Blut stehen bleibt, und gleich darauf jagt es in wilder Hast an mir vorüber, daß die Funken stoben und die Aeste knickten und brachen."

„Das hast Du wahrscheinlich geträumt," meinte Ebba lachend.

„Ich weiß nicht, wie ich heimgekommen bin, aber der kalte Schweiß stand mir auf der Stirn."

„Es war ein Mann zu Pferde!"

„Einer? zwei, drei, ich kanns nicht sagen, es können hundert und noch mehr gewesen sein, die Erde dröhnte unter den Hufen ihrer Rosse."

Ebba schüttelte nachdenklich den Kopf.

„Drum wollte ich Euch bitten, Fräulein," fuhr Ole fort, „nehmt den Johann mit. Der Kerl hat den ganzen Tag nichts zu thun und faulenzt in allen Winkeln herum."

„Wenn es Gespenster wären, die im Walde hausen," entgegnete Ebba, „so könnte mich Johann auch nicht schützen. Aber Du müßtest doch wissen, daß die Geister erst in der Mitternachtsstunde umgehen. Es ist sicher ein Edler gewesen, der mit seinen Knechten im Dunkeln den Weg verloren und sich dann plötzlich statt vor seinem Schloß vor Gieddesborg wiedergefunden hat."

Ole schüttelte den Kopf.

„Der Gärtner hat den Spuk drei Mal schon dort gesehen."

„Die Einbildung wird ihm einen Streich gespielt haben;

bayerischen Sonderrechtes sehe und mit seinen engeren Freunden gegen das Gesetz in dritter Lesung stimmen werde.

Darauf wird der Gesetzentwurf in dritter Lesung angenommen.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Militäretats.

„Einmalige Ausgaben.“ Dieselben werden ohne Debatte nach den Kommissionsanträgen angenommen, ebenso die Einnahmen.

Damit ist der Militäretat erledigt.

Es folgt Etat über den Allgemeinen Pensionsfonds.

Abg. Müller-Fulda (Ctr) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Der Etat wird ohne Debatte angenommen.

Es folgt der Etat des Reichs-Invalidenfonds.

Hierzu beantragt die Kommission eine Resolution: 1. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die Mittel, welche zur Gewährung von Beihülfen an alle berechtigten Veteranen fehlen, aus Reichsmitteln durch Nachtragsetat anzufordern, 2. den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen, unter Berücksichtigung der gesteigerten Kosten der Lebenshaltung, den Wünschen der Militär-Invaliden Rechnung getragen wird, besonders bez. der Wittwen- und Waisenversorgung, der Entschädigung für Nichtbenutzung des Civilversorgungsscheins und der Belassung der Militärpension neben dem Civildiensteinkommen.

Abg. Müller-Fulda (Ctr.) empfiehlt die Resolution.

Abg. Graf Oriola (natl) schließt sich dem an und begrüßt es als besonders wichtig, die fehlenden Mittel aus allgemeinen Reichsmitteln zu fordern. Die jetzige willkürliche Auswahl der Unterstützten sei in keiner Weise zu rechtfertigen. Fiskalische Rücksichten dürfen hier nicht maßgebend sein. Wir wollen, daß den Männern gedankt wird, die für das Vaterland gelitten haben. (Beifall.)

Schatzsekretär Frhr. v. Thielmann erklärt: Gegen die verbündeten Regierungen sind Vorwürfe erhoben worden von dem Referenten und dem Vorredner, die ich nicht unerwidert lassen kann. Die verbündeten Regierungen sind hinter dem Gesetz von 1895 nicht um einen Schritt zurückgeblieben. Sie haben es nicht allein voll erfüllt, sondern sie sind zu Gunsten der Veteranen über die strenge Auslegung des Gesetzes sogar noch hinausgegangen. Es herrscht volle Uebereinstimmung zwischen den verbündeten Regierungen und dem Reichstag, daß die Veteranenbeihilfe sich in den Grenzen der Zinsen des Invalidenfonds halten soll. Ueber die Zinsen des Aktivkapitals aber sind die verbündeten Regierungen schon seit einigen Jahren hinausgegangen, indem sie etwa 3 Millionen Mark hergegeben haben. In der Kommission ist gesagt worden, der Reichstag habe das Gesetz von 1895 von jeher nur als eine Abschlagszahlung betrachtet. Davon ist mir aus den Verhandlungen von 1895 nichts bekannt. Es hat sich weiter gezeigt, daß, wenn gegenwärtig die Veteranen-Beihilfe zum Kapital gerechnet wird, sie allerdings die Zinsen von 69 Millionen nicht unerheblich übersteigt, daß sie aber das ganze Kapital noch nicht aufzehrt. Nach den Berechnungen, die im vorigen Jahre aufgestellt sind, würde bei allmählicher Aufzehrung dieses Bilanzrestes ein letzter Rest von rund 16 Millionen bleiben und es ist jetzt bei den verbündeten Regierungen ein Gesetz in Vorbereitung, welches die Aufzehrung des Invalidenfonds für gewisse Zwecke ins Auge faßt. Die Einzelheiten des in Vorbereitung befindlichen Gesetzes kann ich noch nicht eingehend darlegen. Ich kann aber erwähnen, daß ein wesentlicher Theil der bereit zu stellenden Mittel auch für die Beihilfe verwandt werden wird. Was den Vorwurf der Kleinlichkeit betrifft, so erwidere ich: Diesem Vorwurf liegt ein fundamentaler Irrthum zu Grunde. Es handelt sich nicht um sechstausend Veteranen. Sechstausend war die Ziffer vom Dezember 1896. Die Ziffer vom Dezember 1898 ist Fünfzehntausend. Es ist also die Gesammtzahl der als Anwärter anerkannten Veteranen seit Dezember 1896, trotz der inzwischen erfolgten Abgänge, welche einige Tausend betrugen, auf 35 268 Köpfe gestiegen. Es würde sich demnach für jetzt nicht um 720 000 Mark, sondern um rund 1 800 000 Mark handeln. Nach der Steigerung von 1896 bis 1898 läßt sich voraussehen, daß für die nächsten 10 Jahre jedes Jahr eine weitere Steigerung von mehreren Tausenden bringen wird, sodaß, wenn auch die Ziffer von 50 Millionen nicht erreicht werden wird, es mit der jetzt genannten Summe von 2 Millionen nicht entfernt abgethan sein wird. Es dürfte nicht zweifelhaft sein, daß den Veteranen des glorreichen Krieges eine warme Theilnahme entgegengebracht wird, ganz anders stellt sich aber die Frage, wenn sie auf das Terrain hinübergespielt wird, wie es der Vorredner that. Das ist keine Invaliden-Fürsorge mehr, sondern das ist allgemein menschliche Fürsorge. Ich kann Ihnen heute nicht sagen, ob bei dieser gänzlich veränderten Sachlage die verbündeten Regierungen gewillt sein werden, diesen Weg zu beschreiten und in den Etat ein gänzlich neues Kapitel einzufügen. Ich kann nur sagen, daß bei der preußischen Regierung eine Geneigtheit hierzu nicht besteht.

Abg. v. Kardorff (Rp.) ist im Allgemeinen mit dem Abg. Graf Oriola einverstanden. Vielleicht wäre es freilich besser, dem Reichs-Invalidenfonds durch eine Anleihe soviel zuzuführen, um allen Ansprüchen zu genügen.

Abg. Graf Roon (kons.) stellt sich mit seiner Partei ebenfalls auf den Boden der Resolution.

Abg. Werner (Resp.): Der preußische Finanzminister Miquel sei leider niemals zu haben, wenn es sich um Forderungen handle, wie die vorliegenden. Es sei des deutschen Reiches unwürdig, für die Invaliden und Veteranen nichts übrig zu haben.

Abg. Dr. Schädler (Ctr.) stimmt für beide Theile der Resolution.

Abg. v. Staudy (kons.) schließt sich den Ausführungen des Abg. Grafen Oriola an und ist der Ansicht, daß es sich nicht um so bedeutende Summen handele, daß man dieselben nicht bewilligen könne.

Abg. Singer (Soz.): Auch die Sozialdemokratie hege Sympathie für die Veteranen. Er weise die Behauptungen als gehässig zurück, welche gegenüber dieser Thatsache Zweifel aussprechen.

Für die Resolution sprechen ferner die Abgg. Stockmann (Rp.), Schrempf (kons.), Prinz zu Schönaich-Carolath (Hosp. d. natl.), Beckh-Coburg (fr. Vp.)

Die Resolution wird einstimmig angenommen.

Ebenso der Etat über den Reichsinvalidenfonds.

Darauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung Dienstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; ferner 1. Lesung der sogen. lex Heinze mit den dieselbe Materie behandelnden Anträgen v. Stumm und des Centrums.

[Schluß $5^1/_2$ Uhr]

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 6. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Berathung des Handels-Etats.

Beim Titel „Ministergehalt“ wünscht Abg. Gamp (freikons.) Maßnahmen der preußischen Regierung gegen die Diskontpolitik der Reichsbank; ferner afür Sorge zu tragen, daß die Hypothekenbanken, die in Preußen Geschäfte machen, ihren Wohnsitz in Preußen zu nehmen.

Abg. Dr. Barth (freis. Verg.) bezeichnet die Diskontpolitik als den wirthschaftlichen Verhältnissen entsprechend. Redner bringt dann die vom brandenburgischen Oberpräsidenten angeordnete Zwangsinnung der Berliner Buchdrucker zur Sprache und erwartet vom Minister, daß er die freien Verhältnisse, wie bisher, bestehen lassen werde.

Minister Brefeld entgegnet, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind. Gegenüber dem Abg. Gamp muß ich feststellen, daß es unmöglich ist, mit Rücksicht auf die übrigen Bundesstaaten, gegen die Hypothekenbanken, so schroff vorzugehen. Es liegt auch kein Anlaß vor, die bisherige Praxis bei auswärtigen Anleihen zu verlassen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bedauert, daß soviel Geld von Deutschland ins Ausland fließt. Wir sind der Bankier der ganzen Welt. Man sollte das Publikum warnen, sein Geld in ausländischen Werthen anzulegen. Für unsere Mitbetheiligung an der chinesischen Anleihe ist Kiautschou zu theuer bezahlt. Der Entwickelung des Diskontgesetzes gegenüber ganz theilnahmslos zu bleiben, geht nicht an. Die heimischen Geschäftsleute haben Interesse an einem niedrigen Zinsfuß, und der Minister würde sich den Dank weiter Kreise verdienen, wenn er in diesem Sinne seinen Einfluß geltend machen wollte.

Abg. Dr. Sattler (natl.) beklagt es, daß an der Spitze von Konsumvereinen in Städten, wie jene den kleinen Gewerbetreibenden schwere Konkurrenz bereiten, sich oftmals einflußreiche Beamte befinden, was das Ansehen der Vereine über Gebühr erhöhe.

Abg. Dr. Hirsch (freis.) begründet folgenden Antrag: Die Regierung zu ersuchen, nach dem Vorgange anderer Staaten auch in Preußen einen Versuch zu machen mit der Anstellung weiblicher Gewerbeaufsichtsbeamten in solchen Bezirken, wo eine große Zahl von Arbeiterinnen beschäftigt ist.

Abg. Schmitz (Ctr.) befürwortet eine Milderung der oft lästigen Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe in kleinen Städten.

Abg. Dr. Hitze (Ctr.) stimmt dem Antrage Hirsch im Allgemeinen zu.

Minister Brefeld erwidert dem Abg. Schmitz, daß die heutigen Ausführungsbestimmungen schon den Behörden vollständig das Recht geben, alle derartigen Bedürfnisse zu berücksichtigen. Ueber die Anstellung weiblicher Inspektoren schweben noch Ermittelungen. Ich selber stehe der Frage sympathisch gegenüber.

Abg. Dr. Crüger (freis. Vp.) tritt denm Abg. Sattler entgegen. Es ist namentlich für kleinere Genossenschaften nöthig, daß erfahrene Leute eine Zeit lang die Führung der Geschäfte unentgeltlich übernehmen, und dazu sind Beamte besonders geeignet. Redner erörtert hierauf die Kornhausfrage nnd behauptet, daß für das Kornhaus in Halle russischer Hafer gekauft und eingelagert würde.

Abg. v. Erffa (kons.) bestreitet das. Die Angaben Crügers sind von dem Sächsischen Provinzialverein für Getreidehandel verbreitet worden, der mit Herrn Crüger ärgerlich darüber ist, daß der Terminhandel beseitigt ist.

Abg. Fuchs (Ctr.) bekämpft die Konsumvereine im Interesse einer gesunden Mittelstandspolitik und verlangt zur Krediterhöhung der kleinen Gewerbetreibenden einer Erhöhung der Baarmittel der Reichsbank.

Abg. Gamp (freikons.) tritt dem Abg. Crüger entgegen, der sich mit Börsenfragen noch weniger als mit landwirthschaftlichen Fragen beschäftigt zu haben scheine.

Abg. Möller (natl.) bekämpft den Vorschlag des Abg. Grafen Kanitz und stimmt dem Antrag Hirsch zu. Letzteres thut auch Abg. Dietrich (kons.)

Nach einer Aeußerung des Abg. Pleß (Ctr.) über die geplante Berliner Buchdruckerinnung wird das Ministergehalt bewilligt.

Weiterberathung Dienstag.

Ausland.

Türkei. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Konstantinopel vom 5. d. Mts. gemeldet: In der gestrigen außerordentlichen Sitzung des Verwaltungsrathes der türkischen Staatsschuldenverwaltung wurde der Antrag des deutschen Delegirten Wirklichen Geheimen Legationsraths Lindau bezüglich des Vorsitzes in dem Verwaltungsrath nach längerer Debatte mit einer unwesentlichen Abänderung einstimmig angenommen. Der deutsche Delegirte hatte beantragt, daß vom 1. März 1900 an der Vorsitz durch einen Wahlakt entschieden werde. Die eingetretene Abänderung besteht darin, daß die acceptirte Neuerung erst am 1. März 1901 in Kraft tritt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 5. März. Die Frau des Besitzers Templin au Abbau Gollub stand in der vergangenen Nacht auf, nahm ein Beil und schlug damit ihrem Mann auf Kopf, Schultern und Brust. Der Ueberfallene wollte zu Nachbarn flüchten, unterwegs aber brach er zusammen und wurde in dem jämmerlichsten Zustande gefunden. Er liegt hoffnungslos darnieder. Heute begab sich eine Gerichtskommission an Ort und Stelle, um den Thatbestand festzustellen. Die Frau ist unterdessen verschwunden. — In der heutigen Sitzung haben sich die hiesigen Handwerksmeister für freie Innungen erklärt.

— **Strasburg**, 5. März. Wie die Oberpostdirection in Danzig hierher mitgetheilt hat, soll unsere Stadt schon in nächster Zeit eine Stadtfernsprecheinrichtung erhalten. Durch dieselbe erhalten wir Sprechverkehr nach Berlin, Culmsee, Danzig mit Neufahrwasser, Elbing, Graudenz, Thorn und einer Anzahl anderer Orte.

— **Culm**, 5. März. In der Generalversammlung des Turnvereins erklärte sich der Verein einstimmig gegen die Theilung des Kreises I Nordosten. Auf Antrag sollen die zum nächsten Gauturntag in Bromberg zu entsendenden Delegirten dahin wirken, daß auf eine bestimmte Zeitdauer der Kreisturnwart abwechselnd aus Ost- und Westpreußen gewählt werde

— **Graudenz**, 6. März. Am hiesigen katholischen Lehrer-Seminar wurde am 4. März, wie wir schon erwähnt haben, die Abgangsprüfung beendet. Es bestanden die Prüfung sämmtliche 22 Zöglinge des Oberkursus, darunter Wilhelm Fietz-Thorn, Carl Krause-Miesionskowo, Leo Wilzynski-Thorn, Johannes Witkowski-Papau, Karl Zelazny Culmsee. Es sind 14 Prüflinge dem Regierungsbezirke Marienwerder, die übrigen dem Regierungsbezirke Danzig überwiesen worden. — Ein neuer Männergesangverein „Melodia“ ist in Graudenz gegründet worden. Vorsitzender des Vereins ist Herr Dr. med. Jonaß, Dirigent Herr Kücken. Die Uebungsstunde findet jeden Mittwoch Abend im Wiener Café statt. — Bekanntlich hat im vorigen Jahre die hiesige Staatsanwaltschaft gegen den 15jährigen Druckerlehrling Kurzynski von der „Gazeta Grudziadzka“, der sein Zeugniß verweigerte, Zeugnißhaft verhängt. Jetzt ist das Zeugnißzwangsverfahren wiederum gegen den Druckereifactor und zwei Lehrlinge derselben Zeitung eingeleitet worden. Es handelt sich um den Verfasser eines Artikels, in dem die Staatsanwaltschaft beleidigt worden war und dessen Namen jene drei Personen am 3. März vor dem Untersuchungsrichter nicht nennen wollten, trotzdem sie zugaben, ihn zu kennen.

— **Schlochau**, 3. März. Bei dem üblichen Schießen bei Hochzeiten hat sich heute Nachmittag hier ein Unglücksfall ereignet. Als eine Hochzeitsgesellschaft von hier auf der Rückfahrt nach Klausfelde war, wollte auch der Schmiedemeister Sell aus Lanker, Kreis Flatow, Freudenschüsse mit seinem selbstgefertigten „Revolver“ abgeben; hierbei entlud sich vorzeitig die Waffe und die Kugel drang ihm in die rechte Hand. Anstatt der Hochzeit beizuwohnen, mußte er sich zum Arzt begeben, wo die Kugel nach schmerzvoller Operation entfernt wurde.

— **Elbing**, 6. März. Der hiesige Kreistag wählte heute zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten für den aus dem Kreise verzogenen Herrn Birkner-Cadinen Herrn Gutsbesitzer Eduard Vollerthun-Fürstenau.

— **Ragnit**, 2. März. Der Nestor der deutschen Lehrerschaft, Präzeptor Kerner zu Lengwethen, feierte im verflossenen Monat seinen 84. Geburtstag und wird im Mai dieses Jahres auf eine 65jährige Amtszeit zurückblicken. Vor etwa zwei Jahren hat er zur Erleichterung der schweren Berufspflichten von der Regierung einen Vertreter erhalten. Im Jahre 1834 erhielt er als 19jähriger Jüngling eine öffentliche Schulstelle an der westpreußischen Grenze, von wo aus er auf die einst vom Grafen Katte, dem Vater von Friedrichs des Großen Jugendfreunde, begründete und hoch dotirte Schulstelle Raudonatschen im Kreise Ragnit berufen wurde, um dann die Lengwether Kirchschulstelle zu übernehmen, an welcher er nun bereits über 40 Jahre wirkt. Vor nicht ganz vier Jahren feierte er seine diamantene Hochzeit mit seiner inzwischen verstorbenen Gattin.

— **Janowitz**, 3. März. Auf dem Ansiedelungsgute Janowitz ist man augenblicklich damit beschäftigt, eine Mustergartenanlage herzustellen, um Obst- und Gemüsebau zu betreiben. Der zu diesem Zwecke ausersehene Gärtner ist bereits hier eingetroffen und hat seine Thätigkeit begonnen. Demselben ist ferner die Aufgabe gestellt, junge Ansiedler im rationellen Baumschnitt zu unterweisen; auch sollen praktische Kurse im Gartenbau gehalten werden.

— **Allenstein**, 3. März. (Ein kritischer Augenblick.) Daß Napoleon I. in Allenstein beinahe sein Ende gefunden hätte, dürfte noch sehr wenig bekannt sein. Nach der Chronik der Stadt Allenstein von Dr. Grunenberg traf am 5. Februar 1807 Napoleon hier ein. Von seinem Generalstabe umringt, hielt er hoch zu Roß ungefähr eine Stunde in der Mitte des Marktes und ertheilte Befehle. Während dieser Zeit stieg ein preußischer Jäger, Namens Rydziewski, auf das Dach des ältesten Hauses Allensteins (des früher Grunenbergschen). In der Dachrinne stehend, spannte er seine geladene Büchse und legte auf den Kaiser an. Aber einige Bürger, welche die Absicht des Verwegenen merkten, waren ihm nachgeeilt und hielten ihn noch im letzten Augenblick zurück.

— **Bromberg**, 6. März. Auf dem Grundstück Albertstraße 35/36, auf dem sich die Gerberei und Holzschneidemühle des Fabrikbesitzers Herrn Buchholz befindet, brach gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Der Brand war im Maschinenhause ausgekommen und theilte sich sofort den angrenzenden Gebäuden mit, wo er in den Lederzubereitungsräumen und dem großen Lagerspeicher mit seinem Fellvorrath reichliche Nahrung fand. Hoch auf loderten die Flammen zum klaren Nachthimmel. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und griff thätig ein. Die Dampfspritze konnte unmittelbar an die Brahe gebracht werden und deshalb kräftig wirken, doch war die Arbeit für die Löschmannschaften schwierig und gefahrvoll, da die vom Feuer ergriffenen Räume mit dickem Qualm gefüllt waren. Schließlich wurde man des entfesselten Elements Herr; immerhin aber wurde das Gebäude mit den Maschinen vernichtet, und auch der Speicherlagerraum mit den Fellen brannte fast völlig aus. Glücklicherweise war die Windrichtung für die Bekämpfung des Feuers günstig. Der Schaden, an dem die „Westdeutsche Versicherungsgesellschaft,“ der „Deutsche Phönix“ und die Gothaer Gesellschaft betheiligt sind, beläuft sich nach vorläufiger Schätzung auf 250 000 bis 300 000 Mark. Die Entstehungsursache des Brandes ist nicht bekannt. Uebrigens sind durch das Feuer auch Telephonleitungsdrähte und ein elektrischer Leitungsdraht zerstört worden, so daß 19 Telephonanschlüsse unterbrochen wurden. Das grausig schöne Schauspiel hatte eine nach tausenden zählende Menschenmenge angelockt. — In einer Spiritusbrennerversammlung, die hier am Sonnabend im Sedelmayrischen Restaurant stattfand, wurde einstimmig der Beitritt zum Verwerthungsverbande Deutscher Spiritusfabrikanten beschlossen, nachdem Baron zu Putlitz die Nothwendigkeit und die Ziele des Verbandes auseinandergesetzt hatte. Die Verträge wurden größtentheils sofort vollzogen. Es wurde allgemein bedauert, daß einzelne Brennereibesitzer durch einen nicht aufgeklärten Irrthum keine Einladung erhalten haben.

— **Inowrazlaw**, 3. März. Die Spezialität der noch jugendlichen Schmiedefrau Pelagie Papielewska von hier ist die Beraubung kleiner Kinder auf offener Straße. Sie hatte am 3. Januar einen 8jährigen Knaben, der Besorgungen machen sollte, in einen Hausflur gelockt und ihm das Portemonnaie mit 1,60 Mark entrissen. Ferner hatte sie in gleicher Weise am 8. Januar einem 7jährigen Knaben einen Korb mit Brot und Fleisch abzunehmen gewußt. Die P. stand deshalb vor dem hiesigen Schöffengericht, das sich indessen nicht für zuständig

---

der Gärtner ist furchtsam und hat gewiß ein Rudel Hirsche für den wilden Jäger gehalten.“

„So eilt Euch wenigstens, daß Ihr vor der Dunkelheit heim seid.“

„Du machst mir wirklich Angst,“ rief Ebba lachend; „komm Hektor, komm, nicht wahr, wir beide fürchten uns nicht?“

Sie nickte dem Alten zu und eilte mit dem Hunde davon.

Ole schaute ihr besorgt nach.

„Ich soll das geträumt haben?“ flüsterte er dann entrüstet und ging von neuem an seine Arbeit.

Ebba hatte ihrem kleinen Vetter versprochen, Erdbeeren mitzubringen, wenn er artig sein und zu Haus bleiben würde, darum ging sie nicht durch den Buchenwald, sondern einen schmalen Fußsteig, zu dessen beiden Seiten sich dichtes Baldriangebüsch erhob und mit unzähligen blaßrothen Blüthendolden bedeckt war; nach den Feldern hin hatte sie vor einigen Tagen einen vorjährigen Holzschlag ganz von Erdbeeren roth gefärbt entdeckt.

Sie pflückte einen ziemlich großen Strauß, wand einige Sternblumen und ein paar Vergißmeinnicht, die sie im Schilf am Grenzbach fand, dazwischen und wollte eben auf den gewohnten Weg zurück und nach dem Dorfe eilen, als der Hund plötzlich stand und laut zu bellen begann.

„Nun, siehst Du etwa auch schon Gespenster? fragte Ebba lustig, blickte sich aber nach der Richtung hin um, die Hektors Aufmerksamkeit erregte, und bemerkte eine alte Frau, die ebenfalls Beeren sammelte.

„Euer Hund hat mich erschreckt,“ meinte diese noch immer nicht recht gefaßt und richtete sich auf, „ach Ihr seids, Fräulein Ebbe, Gottes Segen über Euch!“

„Kate!“ rief Ebba überrascht. Sie kannte die Alte sehr gut, sie war des alten Herrn Wind Amme und Holgers Pflegerin gewesen.

„Ihr kennt mich noch?“ sagte die Frau näher kommend.

„Was denkst Du denn? Meinst Du, ich hätte die schönen Kirschen vergessen, die ich immer bei Dir bekommen habe?“

„Ja, ja, damals waret Ihr oft bei mir und kehrtet, wenn Ihr nach Harrested kamt, meist erst bei meiner Hütte ein, weil Ihr sicher sein konntet, den Junker und die Fräuleins in meinem Gärtchen zu finden.“

„Ich habe Dich lange nicht gesehen, gute Kate,“ meinte Ebba sinnend, dann blickte sie der Alten forschend in die klugen Augen und fragte zögernd: „Wie gehts denn drüben in Harrested?“

„Still, Fräulein Anna hat den Herrn von Borke geheirathet und ist nach Holstein gezogen, und die Frau ist mit Christinchen jetzt bei ihr zum Besuch; glaube, sie haben in diesen Tagen Taufe.“

„Das freut mich,“ entgegnete Ebba, „und der Herr Jägermeister?“

„Sagt mir nur, was zwischen Euch gekommen ist?“ rief Kate lebhaft, „ich dacht immer, Ihr würdet einmal unsere gnädige Frau werden, und nun redet Ihr vom Junker so fremd, als kenntet Ihr ihn kaum.

Ebba schwieg erröthend.

„Seit der Herr aus Kopenhagen so plötzlich heimgekehrt, ist er ganz verändert; er meidet die Menschen, kümmert sich nicht um die Wirthschaft — ich glaube, er ist krank.“

„Krank?“ fragte das Fräulein erschreckt.

„Ja,“ sagte die Alte, der keine Regung in Ebbas Gesicht entgangen war.

„Was fehlt ihm denn?“

Kate blickte das schöne Mädchen forschend an, dann nahm sie einen Strauß frischer grüner Blätter aus dem Korb und sagte:

„Seht dieses Kraut, es giebt einen braunen Saft, mit dem ich ihn wohl heilen könnte.“

„So eile doch heim und bereite ihm den Trank,“ drängte Ebba.

„Ihm? — Das hilft nichts.“

„Wenn der Herr krank ist, kann doch kein Anderer das Heilmittel nehmen.“

„Ein Anderer? — nein, aber eine Andere, Ihr müßt den Trank trinken“, meinte Kate mit listigem Lächeln.

„Ich verstehe Dich nicht.“

„Das Kraut, sagt man, giebt einen Liebestrank,“ entgegnete die Alte leise.

Ebba erbleichte und runzelte die Stirn.

„Was willst Du mit Deinen absonderlichen Reden sagen?“ fragte sie kleinlaut.

„Nichts weiter, als was Ihr längst verstanden habt, daß Euch der Herr liebt und seine Krankheit ist, daß Ihr nicht wiederlieben mögt.“

„Wer sagt Dir das?“

„Er glaubt, Ihr müßtet ihn hassen.“

Ebba schwieg und blickte über die wogenden Roggenfelder nach Harrestedt hinüber, doch es war schon zu dunkel, um auf die Entfernung hin noch etwas auf dem Schlosse erkennen zu können. Endlich wandte sie sich wieder Katen zu und sah sie fragend an.

„Ihr seid nicht mehr so froh, Fräulein?“ meinte die Alte, „ich glaube Ihr und mein Herr quält Euch gegenseitig und liebt Euch doch noch so sehr sehr wie früher.“

„Ich habe nie aufgehört, ihn zu lieben“, flüsterte Ebba fast unhörbar.

„Ich weiß, er hat Euch schwer gekränkt; o, er kommt oft zu mir, um von Euch zu sprechen, weil er weiß, wie lieb ich Euch immer gehabt habe. Da hat er mir auch einmal die Geschichte von dem schönen Weibsbild, das des Königs Schwester ist, erzählt.“

„Ja die Gräfin ist weit schöner als ich.“

(Fortsetzung folgt.)

erklärte, da auf den Raub unter Umständen Zuchthausstrafe steht, und die Sache an das Schwurgericht wies.

— Posen, 4. März. Die Ausübung seiner gottesdienstlichen Funktionen ist dem Kantor und Vorbeter der hiesigen israelitischen Brüdergemeinde, Lichtenstein, der schon seit Jahren seines Amtes waltet, für die Zukunft untersagt worden. Lichtenstein ist Ausländer.

Lokales.

Thorn, 7. März.

× [Personalien.] Dem Präsidenten des Oberlandesgerichts in Marienwerder, Wirklichen Geheimen Oberjustizrath Dr. Küntzel, ist die Genehmigung zur Annahme und Anlegung des von dem Großherzog von Sachsen ihm verliehenen Komthurkreuzes mit dem Stern des Großherzoglichen Hausordens der Wachsamkeit oder vom weißen Falken ertheilt worden. — Dem Oberförster Meyer in Steegen ist vom 1. Mai 1899 ab die Oberförsterstelle in Dembio (Regierungs-Bezirk Oppeln) übertragen worden. — Der Sekretär Krause bei dem Landgericht in Thorn ist auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt worden. — Der Regierungssupernumerar Keiler in Marienwerder (früher in Thorn) ist zum Regierungssekretär ernannt worden.

□ [Personalien bei der Eisenbahn.] Dem Bahnwärter Mack in Thorn, welcher bei seinem Revisionsgange während der Dunkelheit einen schwer aufzufindenden Schienenbruch entdeckt, dem fälligen Zuge rechtzeitig das Haltesignal gegeben und für schleunige vorläufige Befestigung der Bruchstelle gesorgt hatte, ist für sein entschlossenes Handeln und die dadurch von einem Zuge abgewendete Betriebsgefahr eine außerordentliche Belohnung bewilligt worden.

+ [Im Schützenhaus-Theater] verabschieden sich morgen, Mittwoch, nun endgültig unsere Dresdener Gäste und mit ihnen der gefeierte Liebling des Thorner Publikums Frl. Henriette Masson und der gleichfalls außerordentlich schnell beliebt gewordene Gast Herr Caesar Beck. Zur Aufführung gelangt das mit allgemeinstem Interesse erwartete Lustspiel „Verbotene Früchte," welches am Hof-Theater in Dresden — ein nie dagewesener Fall — über 50 Aufführungen erlebte und welches auch am Berliner Hoftheater Zug- und Repertoir-Stück geworden ist. Zweifellos wird dieser letzte Gastspiel-Abend, dem noch das reizende Lustspiel „Die Schulreiterin" vorangeht, stark besucht, und es empfiehlt sich daher frühzeitige Sicherung der Billets.

Die gestrige Aufführung des Freytag'schen Schauspiels „Graf Waldemar" bot namentlich drei Mitgliedern unseres Theater-Ensembles Gelegenheit, ihr künstlerisches Können in vortheilhaftester Beleuchtung erscheinen zu lassen: in erster Linie Herrn Caesar Beck, der in der Titelrolle ganz hervorragend war; sein Graf Waldemar war eine bis in die kleinsten, unscheinbarsten Details ausgearbeitete Figur aus einem Guß eine Leistung, zu der man dem Künstler nur aufrichtig gratuliren kann. Herrn Beck nicht nach stand Frl. Masson, welche das anspruchslose, warmherzige Gärtnerstöchterlein mit entzückender Natürlichkeit zur Darstellung brachte. Auch Frl. Medack war in der Rolle der aus einer simplen Balleteuse hervorgegangenen, mit allen Reizen verführerischer Sinnlichkeit ausgestatteten Fürstin Udaschkin vortrefflich. Das Publikum spendete den braven Künstlern mit Recht lebhaften Beifall.

— [Turnverein.] Nächsten Sonntag findet in Thorn eine Versammlung der Gauturnwarte Westpreußens statt, welche der Kreisturnwart Merdes aus Danzig leiten wird. Im Anschluß daran wird Nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle eine Vorturnerstunde des Turnbezirks Thorn abgehalten.

= [Provinzial-Versammlungen.] Im Laufe dieses Monats findet noch eine Anzahl landwirthschaftlicher 2c. Versammlungen in Danzig statt. Am 14. tagt dort bekanntlich die Generalversammlung der Westpr. Spiritus-Verwerthungs-Genossenschaft. Dann folgen in den nächsten Tagen darauf die Sitzungen des Provinzial-Landtages, durch welchen, wie bekannt, eine Neuwahl für den verstorbenen Landeshauptmann Herrn Jäckel erfolgen wird. Am 22. finden Aufsichtsrathssitzung und Generalversammlung der Westpr. Provinzial-Genossenschaftsbank unter Vorsitz des Herrn Generalsekretärs Steinmeyer statt, während am 23. der Verbandsausschuß der westpr. Raiffeisenorganisation unter Vorsitz des Herrn Verbandsanwaltes Heller tagt. In dieser Sitzung handelt es sich hauptsächlich um die Ueberführung der Firma Raiffeisen und Konsorten in die Landwirthschaftliche Central-Darlehnskasse für Deutschland. Endlich findet am 24. eine eintägige Sitzung der Landwirthschaftskammer statt, auf deren Tagesordnung auch die Arbeiterfrage steht.

? [Gendarmerieschulen.] Die ministerielle „Berl. Corr." schreibt heute: In dem Entwurf zum Staatshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1899 sind die Mittel für zwei Gendarmerieschulen ausgeworfen, und zwar soll die eine im Westen, die andere im Osten der Monarchie errichtet werden. Für den Westen bietet die Auswahl eines geeigneten Ortes keine Schwierigkeiten. Dagegen wäre es erwünscht, wenn die Gemeindebehörden des Ostens (Schlesien, Posen, Westpreußen, westliches Ostpreußen, Brandenburg, Pommern), welche in der Lage und gewillt sind, geeignete Gebäulichkeiten zur Unterbringung der Schule (ehemalige Kasernements oder dergl.) zur Verfügung zu stellen, sich baldigst melden. Ueber die Zahl und Größe der erforderlichen Räumlichkeiten giebt der Korpsstab der Landgendarmerie (Berlin N. W., Wilsnackerstraße 6) gern Auskunft.

≌ [Benutzung von Schnellzügen durch Soldaten.] Soldaten, die im Anschluß an Kommandos beurlaubt werden, dürfen auf der Weiterfahrt nach dem Urlaubsorte und auf der Rückreise nach ihrem Standorte die Schnellzüge auf Militärfahrkarten benutzen, wenn der sich an das Kommando anschließende Urlaub nicht mehr als acht Tage und die Entfernung von dem Orte, wo die Rückreise angetreten wird, nach dem Standorte nicht unter 3000 Kilometer beträgt.

≂ [Keine Nichtraucherabtheile in der vierten Wagenklasse.] Zu der kürzlich durch die Presse gegangenen Mittheilung, es bestehe die Absicht, demnächst auf den preußischen Staatseisenbahnen in der vierten Wagenklasse Abtheile für Nichtraucher einzurichten, und zwar vorläufig in denjenigen Wagen dieser Gattung, welche für die Zurücklegung längerer Reisen dienen, stellt die „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen" fest, daß von einer derartigen Absicht der preußischen Staatseisenbahnverwaltung bis jetzt nichts bekannt geworden sei.

□ [Von Bedeutung für das Fleischergewerbe und die Kommunen] ist eine Entscheidung, welche der Strafsenat des Kammergerichts gefällt hat. Das Gesetz bestimmt, daß in denjenigen Gemeinden, in welchen ein öffentliches Schlachthaus errichtet ist, durch Gemeindebeschluß der Schlachtzwang eingeführt werden könne. Nun haben zahlreiche kleinere Gemeinden ein gemeinschaftliches Schlachthaus errichtet und durch Ortsstatut bestimmt, daß nur in diesem geschlachtet werden dürfe. Während in einer früheren Entscheidung diese Ortsstatute als rechtsgiltig erachtet wurden, weil es nur darauf ankomme, daß für die Gemeinde ein Schlachthaus existirt, hat das Kammergericht jetzt das bezügliche Ortsstatut der Gemeinde zu Ronnen für rechtsungiltig bezeichnet, weil das Gesetz strenge ausgelegt werden müsse. (!)

A [Lehrerwohnungen auf dem Lande.] Die Regierung zu Marienwerder hat nach Anhörung der Kreisausschüsse für ihren Bezirk auf Grund des Paragraphen 8 des Ruhegehaltskassengesetzes folgende Festsetzung über den Werth der Lehrerwohnungen auf dem platten Lande getroffen: 1) Wohnungen einschl. des Hausgartens für alleinige Stellen und erste Stellen mit Wirthschaftsgebäuden 150 M., 2) Wohnungen ohne Hausgarten und ohne Wirthschaftsgebäude 120 M., 3) Wohnungen für jüngere Lehrer 60 Mark. Ausgeschlossen hiervon sind diejenigen Wohnungen, welche bei der Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes mit Rücksicht auf die örtlichen Verhältnisse höher bewerthet sind. Diese Festsetzung tritt mit dem 1. April in Kraft.

× [Daß die Ansiedelungskommission ostpreußische Güter gekauft habe,] wird vom „Po. Tageblatt" dementirt. Die Kommission dürfe nur innerhalb der Provinz Posen und Westpreußen thätig sein. — Wir hatten gleich ein Fragezeichen hinter die Meldung gesetzt.

× [Besitzwechsel.] Herr Maurermeister Konrad Schwartz hierselbst hat die Hälfte des den Majewski'schen Erben gehörigen Grundstückes Brombergerstraße 50/52 für den Preis von 42 000 Mark erworben. Bezüglich der anderen Hälfte hat Herr Schwartz sich das Vorkaufsrecht einräumen lassen.

Ⓥ [Kohlen für die Gasanstalt.] Am Sonnabend Vormittag war im Gasanstaltsbureau Termin zur Vergebung der Anfuhr von Kohlen für die Gasanstalt für das Wirthschaftsjahr 1899/1900. Es sind etwa 120 000 Ctr., die gebraucht werden. Die billigste Forderung stellte Herr Ulmer-Mocker mit 1 Pfennig pro Ctr. unter dem vorjährigen Anfuhrpreis. Die Gasanstalt erspart bei diesem Gebot 1200 M. pro Jahr.

V [Pappel-Verkauf.] Am Freitag Vormittag wurden 109 auf dem Stamme stehende Pappelbäume an der Culmer Chaussee durch den Stadtbaumeister Leipolz an den Meistbietenden zum sofortigen Abtrieb verkauft. Die Bäume brachten 665 Mark. An Stelle der entfernten Bäume werden Ahorn, Linden, Rüstern und Eschen gepflanzt werden, da diese das anliegende Land nicht so stark beschatten und aussaugen.

⊙ [Strafkammersitzung vom 6. März.] Zur Verhandlung standen heute 6 Sachen an. In der ersteren war der Arbeiter Johann Lupkowski aus Lissewo des Diebstahls im wiederholten Rückfalle, dessen Ehefrau Anna Lupkowski, geb. Dornicki, der Unterschlagung beschuldigt. Johann Lupkowski sollte dem Zimmermann Bleck in Lissewo, mit dem er zusammen in einem Hause wohnte, Bretter gestohlen haben. Da ihm indessen der Diebstahl nicht nachgewiesen werden konnte, mußte seine Freisprechung erfolgen. Seine Ehefrau war geständig, einen Spatenstiel gefunden und sich denselben widerrechtlich angeeignet zu haben. Sie wurde mit 1 Tage Gefängniß bestraft. — In der zweiten Sache wurde wegen fahrlässigen Meineides gegen die Maurerfrau Anna Scheidt aus Thorn verhandelt. Auf Grund der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof eine Fahrlässigkeit der Angeklagten nicht für nachgewiesen und er erkannte nicht nur auf Freisprechung, sondern legte auch alle der Scheidt erwachsenen nothwendigen Auslagen, einschließlich der Kosten der Vertheidigung der Staatskasse zur Last. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Schuhmachermeister Gustav Schielke aus Schoensee. Schielke war der Vernichtung einer Urkunde, des Hausfriedensbruchs und der Beleidigung beschuldigt. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf eine Gesammtstrafe von 3 Wochen Gefängniß. — Auf Grund ihres Geständnisses wurde in der nächsten Sache die bereits mehrfach wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterwittwe Catharina Wisniewski aus Culm wegen eines auf dem Bahnhof Culm verübten Steinkohlendiebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die letzte Sache betraf die Kuhhirtenfrau Franziska Resmer, geb. Makowski aus Hermannsdorf, die unter der Anklage der versuchten Nöthigung und der Bedrohung stand. Die Staatsanwaltschaft ließ im Laufe der Verhandlung jedoch die Anklage wegen Bedrohung fallen, beantragte aber die Bestrafung der Angeklagten wegen Nöthigung; diesem Antrage gemäß verurtheilte der Gerichtshof die Angeklagte zu 3 Tagen Gefängniß.

* [Selbstmord.] Gestern Nachmittag etwa um 3 Uhr wurde auf dem Uebungsplatz der Spielleute des 3. Bataillons Infanterie-Regiments von Borcke im Rudaker Wäldchen von dem Bataillons-Tambour der Musketier Evers der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 176 erhängt aufgefunden. Das Motiv zu dieser That soll Furcht vor Strafe wegen eines an einem Kameraden begangenen Diebstahls sein. Evers hat sich von seiner Truppe schon vor einigen Tagen entfernt.

Ⓟ [Polizeibericht vom 7. März.] Gefunden: Ein Bund Schlüssel (drei) auf dem Altstädtischen Markt; ein kleines Portemonnaie und ein Muff in einem Straßenbahnwagen; 5 bis 6 Kubikmeter kleine Kopfsteine zur Bürgersteigpflasterung in der Thalstraße; Brieftasche nebst verschiedenen Papieren des Arbeitsburschen Joseph Czarnetzki in der Seglerstraße. — Zugelaufen: Ein kleiner gelber Teckel, abzuholen von Buchholz-Colonie Weißhof. — Eingeliefert von der Königl. Staatsanwaltschaft aus einer Strafsache zwei russische Münzen und 1,83 Mark baar. — Verhaftet: Acht Personen.

√ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,56 Meter über Null, Eisgang wie gestern auf ½ der Strombreite am rechtsseitigen Ufer. Angelangt sind die Dampfer „Montwy" aus Danzig bez. Bromberg mit Ladung, „Margarethe" aus Hamburg mit 5 beladenen Kähnen im Schlepptau, abgefahren sind der Dampfer „Montwy" mit Ladung nach Danzig und drei beladene Kähne nach Polen gesegelt.

Warschau, 7. März. (Eingegangen 2 Uhr 25 Min.) Wasserstand hier gestern 1,35, heute 1,83 Meter.

* Podgorz, 7. März. In der gestrigen Bezirks-Lehrerkonferenz, die Vormittags 11 Uhr in der katholischen Schule begann, hielt Herr Maaß-Stewken einen Vortrag über das Thema: „In welchem Umfange und in welcher Weise ist den Kindern der Volksschule die Kenntniß unserer überseeischen Ansiedelungen zu vermitteln?" Nach einer kurzen Pause entwarf der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte ein Lebensbild von dem leider so früh aus dem Leben geschiedenen Dichter Wilhem Müller. In der nächsten Konferenz, am 22. April, wird Herr Buse-Rudak mit seiner Klasse eine Lektion im Rechnen halten. — Um 3 Uhr Nachmittags kamen die Mitglieder des Lehrervereins zu einer Sitzung im Vereinslokale (R. Meyer) zusammen. Nach verschiedenen geschäftlichen Mittheilungen referirte Herr Wolatz-Czernewitz über das Reliktengesetz. Für die gediegene Arbeit wurde ihm der Dank der Versammlung ausgedrückt. Herr Professor Dr. Witte, ein stets gern gesehener Gast des Vereins, wies in einem kurzen Referat auf die Ziele hin, welche sich die Komenius-Gesellschaft gesteckt hat. In der Generalversammlung, die im Anschluß an die Bezirkskonferenz in Rudak (Scheel) tagen wird, soll Beschluß über den Beitritt des Vereins zur Komenius-Gesellschaft gefaßt werden.

* Kostbar, 6. März. Unser Schulvorstand hat beschlossen, körperschaftliches Mitglied des Vereins für Verbreitung von Volksbildung zu werden. Der jährliche Beitrag von 6 Mark wird aus der Schulkasse gezahlt.

— Culmsee, 5. März. Beim Ausgraben der Fundamente zum Gebr. Lichtenstein'schen Speicher wurde das Skelett einer männlichen Leiche gefunden, welches noch gut erhalten war. Wie der Leichnam dort hingekommen, ist bisher noch nicht aufgeklärt. — Seitens des Kuratoriums der hiesigen höheren Privatknabenschule sind jetzt Verhandlungen zur Umwandlung derselben in eine höhere Bürgerschule mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst und Uebernahme dieser Schule auf die Stadt eingeleitet worden. Die Verwirklichung dieses Projekts wird von der hiesigen Einwohnerschaft gewiß mit Freuden begrüßt werden.

Vermischtes.

Ein furchtbares Familiendrama setzte am Mittwoch die Bewohner der Passage Saint-Sebastian zu Paris in Aufregung. In der dort in einem bescheidenen Zimmer wohnhaften Familie des Pflasterers David herrschte seit mehreren Wochen in Folge der Krankheit des Familienoberhauptes entsetzliche Noth. Als der Mann gegen Abend, nachdem er sich nach Arbeit umgesehen hatte, in seine Wohnung zurückkehren wollte, wurde ihm auf sein Klopfen nicht geöffnet. Von bangen Ahnungen ergriffen, stürzte er zu dem Hausmeister, der ihm erklärte, er habe seit Mittag Niemand aus der Wohnung herauskommen sehen, dagegen Stöhnen und Schreie in derselben vernommen, denen er aber keine weitere Bedeutung geschenkt habe. Entsetzt erbrach David mit Hülfe einiger Nachbarn die Thür seiner Wohnung und sank bei dem erschütternden Anblick, der sich ihm darbot, bewußtlos nieder. Auf dem Bette lagen die drei Kinder ausgestreckt, während die Frau auf die Erde gestürzt war; sie hatte sich furchtbare Brandwunden zugezogen, indem sie auf eins der drei Kohlenbecken fiel, die inmitten des Zimmers angebracht waren. Da die Körper noch Spuren von Lebenswärme aufwiesen, holte man rasch einen Arzt herbei, dessen Bemühungen sich aber als zwecklos erwiesen. Der überlebende Vater ist durch den grausamen Schlag derartig mitgenommen, daß man für sein Leben oder wenigstens für seine Vernunft fürchtet.

Durchschlagskraft leichter Körper. Ein eigenartiges Beispiel für die Gewalt, mit der leichte, mit großer Geschwindigkeit begabte Körper festere zu durchdringen vermögen, führt der „Globus" nach dem Engineering an. Bei den Versuchen im Royal-Arsenal mit Sprenggasen in Minen, wie sie kürzlich vom Kapitän Cooper Key, R. A. vorgenommen wurden, wurde statt des Bohrloches ein Gewehr mit hochexplosiblen Stoffen gefüllt und mit einem gepreßten Cylinder aus trockenem Lehm (3 Zoll lang, 1⅞ Zoll im Durchmesser) verstopft. Diese Schüsse sollten in verschiedenen Mischungen von Luft, Gas, Kohlenstaub 2c. ihre Wirkung erweisen. Um den Stopfen abzufangen, wurde eine 1 Zoll dicke gußeiserne Zielplatte in 25 Fuß Entfernung unter einem Winkel von 45 Grad aufgestellt. Nach drei oder vier Schüssen durchschlug der Lehmstopfen, der nur 7½ englische Unzen wog, die zollstarke Eisenplatte. Das berühmte Talglicht, das eine eichene Thür durchschlägt, muß sich vor dem 7½ Unzen schweren Lehmcylinder verstecken, der eine zollstarke Eisenplatte unter einem Winkel von 45 Grad durchdringt. Zweifellos muß die ihm durch die Explosion mitgetheilte Geschwindigkeit eine immense gewesen sein.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 6. März. Demnächst wird eine neue Schnellzugverbindung zwischen Berlin und Konstantinopel über Breslau, Krakau, Czernowitz, Buzen (Rumänien), Constantza und von dort zu Schiff nach Konstantinopel geschaffen. Die Fahrzeit von Berlin bis Konstantinopel wird 44 bis 45 Stunden betragen. Der Vertrag unterliegt noch der Genehmigung der rumänischen Kammer.

Hamburg, 6. März. Infolge des Tarifkampfes zwischen den nordatlantischen Schnelldampfer-Linien hat die Hamburg-Amerika-Linie ihren Ueberfahrtspreis für die erste Kajüte ab Southampton von zwanzig auf zehn Pfund Sterling herabgesetzt.

Rom, 6. März. Der Papst blieb heute mehrere Stunden außer Bett. Die flüssige Ernährung wurde aufgegeben; der Papst nahm heute schon wieder die gewohnte Nahrung zu sich. Nachmittags 5 Uhr statteten die Aerzte Mazzoni und Lapponi dem Papste einen Besuch ab und stellten fest, daß Blutcirkulation, Temperatur und Athmung regelmäßig sind. Der Papst empfing Kardinal Rampolla und mehrere Prälaten. Dr. Lapponi wird diese Nacht nicht mehr im Vatikan verbleiben.

Paris, 6. März. Die Angelegenheit der Revision des Prozesses Dreyfus wird dem Vernehmen nach nicht vor dem 10. April zur öffentlichen Verhandlung kommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. März um 7 Uhr Morgens: + 1,56 Meter. Lufttemperatur = 4 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: S. W. Bemerkungen: schwaches Eistreiben auf ganzer Strombreite.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Mittwoch, den 8. März: Meist milde, wolkig, vielfach Niederschlag. Stürmische Winde.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 32 Min., Untergang 5 Uhr 51 Min. Mond-Aufg. 4 Uhr 41 Min. Nachts, Unterg. 1 Uhr 32 Min. Mittags.

Donnerstag, den 9. März: Wolkig mit Sonnenschein, kälter. Frische Winde. Strichweise Niederschläg. Sturmwarnung.

Thorner Marktbericht

Dienstag, den 7. März 1899.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—2,50	Wels pro Pfund . . .	0,40—0,50
Heu pro Centner . .	2,50—3,—	Kaulbarsche „ . . .	0,——0,30
Kartoffeln „ . .	1,75—2,30	Bressen „ . . .	0,40—0,50
Rothkohl 1 Kopf . .	0,10—0,20	Schleie „ . . .	0,40—0,60
Wirsingkohl „ . .	0,10—0,15	Strömlinge „ . . .	0,——0,20
Blumenkohl „ . .	0,10—0,50	Hechte „ . . .	0,40—0,60
Weißkohl pro Kopf .	0,10—0,20	Karauschen „ . . .	0,35—0,45
Kohlrabi pro Mandel	0,20—0,35	Barsche „ . . .	0,30—0,40
Winterkohl pro 3 Stauden	0,10—0,—	Zander „ . . .	0,65—0,70
Wrucken pro Mandel .	0,60—1,—	Karpfen „ . . .	0,——0,—
Mohrrüben 1 Pfund .	0,05—0,—	Barbinen „ . . .	0,——0,—
Brunnenkresse pr. Häufchen	0,——0,05	Zärthe „ . . .	0,——0,—
Rapunzelsalat „ „	0,——0,05	Weißfische „ . . .	0,——0,30
Rüben (rothe) p. 1 Pfd.	0,——0,05	Quappen „ . . .	0,40—0,50
Spinat pro Pfund . .	0,10—0,—	Puten, das Stück . .	4,25—7,50
Aepfel, pro 1 „ . .	0,10—0,20	Gänse, das Stück . .	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund . .	0,25—0,30	Enten, das Paar . .	2,50—3,80
Butter pro Pfund . .	0,80—1,20	Hühner, das Stück . .	1,——1,55
Eier, das Schock . .	2,40—2,60	Tauben das Paar . .	0,60—0,80

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	7. 3	6. 3.		7. 3	6. 3.
Tendenz der Fondsb.	fest.	still.	Pos. Pfandb. 3½ %	99,10	99,10
Russ. Banknoten.	216,30	216,30	„ „ 4 %	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,90	—,—	Poln. Pfdbr. 4½ %	—,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,45	169,43	Türk. 1 % Anleihe C	27,95	28,05
Preuß. Consols 3 pr.	92,70	92,80	Ital. Rente 4 %	95,—	95,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,40	101,40	Rum. R. v. 1894 4 %	91,80	91,75
Prß. Consols 3½ % abg	101,20	101,25	Disc. Comm. Antheile	198,60	198,60
Dtsch. Reichsanl. 3 %	92,75	92,80	Harp. Bergw.-Act.	182,50	183,—
Dtsch. Reichsanl 3½ %	101,30	101,50	Nordd. Creditanstalt-Act.	127,10	127,75
Wpr. Pfdbr. 3 % nld. II	90,80	90,80	Thor. Stadtanl. 3½ %	—,—	—,—
„ „ 3½ % „	99,—	99,—	Weizen: loco i. New-York	83⅞	84¼
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	40,50	40,—

Wechsel-Diskont 4½ %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½ %.

Die Beerdigung des Herrn
Robert Hirschberger
findet nicht Donnerstag, sondern
Mittwoch Nachmittag 2½ Uhr
vom Trauerhause aus statt.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der Kommanditgesellschaft

Georg Guttfeld & Co.

in Thorn (Nr. 204 des Gesellschafts-Registers) heute eingetragen worden:

Die Kommanditgesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst. Die Firma ist auf den bisherigen Gesellschafter, Kaufmann Gusav Steinberg zu Berlin, Heiligegeiststraße 15, übergegangen; demnächst ist am 4 März 1899 der Kaufmann Hirsch (Hermann) Daniel zu Thorn in das Handelsgeschäft als Handelsgesellschafter eingetreten und die nunmehr unter der Firma Georg Guttfeld & Co. bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 212 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Gleichzeitig ist unter Nr. 212 desselben Registers die Handelsgesellschaft Georg Guttfeld & Co. in Thorn, deren Gesellschafter sind:
1. der Kaufmann Gustav Steinberg zu Berlin, Heiligegeiststraße 15.
2. der Kaufmann Hirsch (Hermann) Daniel zu Thorn,

eingetragen und zwar mit dem Beginn vom 4. März 1899.

Thorn, den 6. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zu Folge Verfügung vom 2. März 1899 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Franz Küssner ebendaselbst unter der Firma

Franz Küssner

in das diesseitige Handels- (Firmen) Register unter Nr. 1027 eingetragen.

Thorn, den 2. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Gesellschaft

Heydemann & Goldschmidt

in Thorn (Nr. 206 des Gesellschafts-Registers) ist durch Uebereinkunft der Gesellschafter aufgelöst und dies heute eingetragen worden. 905

Thorn, den 4. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma

J. Jacobsohn jun.

in Thorn (Nr. 388 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 3. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Die Firma

W. Kauffmann

in Thorn (Nr. 530 des Firmen-Registers) ist heute gelöscht worden.

Thorn, den 2. März 1899.

Königliches Amtsgericht.

Polizeil. Bekanntmachung.

Wegen Eistreibens wird die hiesige Weichsel-Dampferfähre die Fahrten von heute ab bis auf Weiteres nur von Morgens 6 bis Abends 8 Uhr ausführen.

Thorn, den 7. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Fr. gebr. Kalk
stets auf Lager
Gustav Ackermann
am Kriegerdenkmal.

Zwei kräftige
Arbeitspferde
hat zu verkaufen **Unions-Brauerei**
Richard Gross.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März d. Js. resp. für die Monate Januar/März d. Js. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 7. März cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Donnerstag, den 9. März 1899,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Donnerstag, d. 9. März d. J.** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. März 1899.

Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 10. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Bettgestelle mit Matratzen, 1 mahag Kleiderspind, 1 Cylinderbureau, 2 runde Tischchen mit Marmorplatten, 1 Waschtoilette, eleg. Stühle, Sophas, 1 Trumeauspiegel mit Konsole u. Marmorplatte, 1 Vertikow, 1 Spiegelschränkchen, Gardinenstangen und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wegen Umbau meiner Mühlen
habe ich **billig** abzugeben:

1 einf. Schrotstuhl
600×400 m/m mit einer Reservewalze,

1 einf. Schrotstuhl
480×220 m/m

Dieselben sind noch ca. 14 Tage im Betriebe.

Außerdem einen gut erhaltenen

Röhrenkessel
40 qm Heizfläche.

Mühle Lissewo b. Gollub.
M. Lewin.

Geldspind,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Offerten unter **Nr. 873** an die Expedition d. Ztg.



Grab-Denkmäler
in
Marmor und Granit.
S. Meyer, Bildhauer,
17. Strobandstr. 17.

Sauberes Aufwartemädchen
aus der **Stadt gesucht**. Wo? sagt die Expedition d. Zeitung. 907

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1877 (und früher) geborenen Militärpflichtigen
am Montag den 20. März 1899
für die im Jahre 1878 geborenen Militärpflichtigen
am Dienstag den 21. März 1899
für die im Jahre 1879 geborenen Militärpflichtigen
am Mittwoch den 22. März 1899

im **Mielke**'schen Lokale, **Karlstraße No 5** statt und beginnt an jedem Tage **früh 7 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesem Musterungstermine unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 M. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gegenwärtigen haben.

Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung von Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind haben sich **sofort** unter Vorlegung ihrer Geburts- bezw. Loosungsscheine in unserem **Bureau I (Sprechstelle)** zur Eintragung in die Rekrutierungsstammrolle zu melden.

Wer etwa wegen ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Thorn, den 6. März 1899

Der Magistrat.

Erste grosse Dampfwäscherei und Plätterei.

Spezialität: Gardinenspannerei.

Preise der feinen Wäsche für waschen und plätten:

1 Paar Stulpen	8	Pf.
1 Vorhemd	8	„
1 Stehkragen	4	„
1 Umlegekragen	5	„
1 Oberhemd	25	„

Wäsche nur zum Plätten dementsprechend billiger. Schon gewaschene Gardinen werden jederzeit z. Spannen angenommen.

Marie Kirschkowski
geb. **Palm.**

Brückenstr. 18 parterre. Brückenstr. 18 parterre.

Bei **Husten, Heiserkeit** ꝛc. gebrauche man **Jemm's** vorzüglich lindernde und lösende

Husten-Bonbons.

In **Thorn** allein vorräthig bei Herren **Anders & Co.**, Drogerie. 817

Für mein **Tapisserie- u. Kurzwaaren-Geschäft** suche ich eine tüchtige

Verkäuferin,

die mit der Branche und allen weiblichen Handarbeiten vertraut ist; polnische Sprache erwünscht. 880

A. Petersilge, Thorn.

Cassirerin,

selbstständiges Fräulein, mit Branche-Kenntniß, geübt im cassiren, Buchhalterin und Correspondenz, möglichst polnisch sprechend, zum baldigen Eintritt gesucht.

J. Woythaler, Allenstein,
Col.-, Delic.-, Wild-, Geflügel-, Cig.-, Weine-Platz- u. Versandgeschäft.

Suche zum 1. April cr. sehr **tüchtiges Mädchen für Alles.**
von Melenthin, Bachestr. 10.

Hausdiener
sofort verlangt **Schützenhaus.**

Einen Lehrling
sucht **G. Jacobi**, Malermeister.

Für mein **Getreide- u. Futtermittel-Geschäft** suche ich per 1. April einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
803 **Samuel Wollenberg.**

Billige Pension
vom 1. April ab für einige Schüler weist nach Kaufmann **Eduard Kohnert**, Windstr.

Ein Geschäftskeller,
Altstädtischer Markt, ist vom 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
Th. Modniewski, Mauerstr. Nr. 8,

Wohnung
von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wohnung
von 4 Zimmern und allem Zubehör im Hochparterre mit besonderem Eingang v. 1. April zu verm. Anfr. **Brombergerstr 60** i. Lad.

Herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem erforderlichen Zubehör vom 1. April d. J. zu vermiethen
Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

---

2 freundliche Wohnungen
Kulmerstr. 13, 2. Etg., sind zu vermiethen.

---

1 helle freundl. Wohnung,
3 Stuben, Küche, Keller u. Kammer gleich od. 1. April zu verm. **J. Keil, Seglerstr. 30.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist **Breitestraße 37** sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Lagerplatz
zu verpachten. Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung v. 3 Zimm. m. Zub. u. Veranda ist versetzungsh. sof. od. April zu v. **L. Kasprowitz**, Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Schillerstraße Nr. 8
große Wohnung, I. Etage, billig zu vermiethen. Zu erfragen 2 Treppen.

Herrschaftliche Wohnung
mit Veranda und Gärtchen, Stallung und Burschengelaß zu vermiethen. 40
Bromberger Vorstadt, Thalstr. 24.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimmern, Küche, Bad ꝛc. eventl. Pferdestall billigst zu vermiethen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Wohnung von 3 Stub., Entree, Veranda, Vorgarten, heller Küche, Speisekammer u. allem Zubehör zum 1. April zu verm. **Schulstr. 22**, part., l.

Donnerstag, den 9. d. Mts.,
Abends 6½ Uhr
Tr. ≍ F. = □ in I.

Schützenhaus, Thorn.
Mittwoch, den 8. März 1899:
Letzte
Dresdner Gesammt-Vorstellung
und Gastspiel von **Henriette Masson**
Königliche Hofschauspielerin
und Gastspiel von Herrn **Caesar Beck**
vom Berliner Theater.

Die Schulreiterin.
Lustspiel in 1 Akt von Pohl.
Hierauf:

Neu! Neu!

Verbotene Früchte.
Lustspiel in 3 Akten nach Cervantes von Gött.
Neuestes Repertoir- und Kassenstück der Hoftheater in **Berlin** und **Dresden.**
Bon- und Billet-Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck.**

Norddeutsche Creditanstalt
Agentur
Thorn, Brückenstr. 9.

Sämmtliche am 1. April d. J. fällige Coupons
werden schon von heute ab an unserer Kasse eingelöst.

Vom 8. d. Mts. ab kostet die
Butter Mk. 1,20.
H. Weiers Nachf,
908 **Culmer Vorstadt.**

Vom 8. an kostet unsere
Butter Mk. 1,20.
Täglich frisch zu haben bei **J. G. Adolph**, Breitestraße, **Rutkiewicz**, Schuhmacherstr. und **A. Kirmes.**
Molkerei Gremboczyn,
eingetr. Genossenschaft m. unbeschr. Haftpflicht.

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24.

Altstädt. Markt 20, I. Et.,
6 Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieth
2756 **L. Beutler.**

Eine Wohnung,
5 Stuben und Zubehör vom 1. April zu vermiethen. **Brombergerstr. 62. F. Wegner.**

Laden u. **Wohnung** von 2 Stuben u. Küche, **Seglerstr. 19** zu verm.
Näheres **Mellinstr. 108.**

Wohnung
mit großem Vorderzimmer, Entree, Badestube und großem Nebengelaß sofort zu verm.
Gerechtestraße 3.

Baderstrasse No. 1
ist eine **sehr freundliche Wohnung**, bestehend aus **drei Zimmern** und allem Zubehör zum 1. März eventl. auch früher zu vermiethen. **Paul Engler.**

LOOSE
zur **Stettiner Pferde-Lotterie**; Ziehung 12.—16. Mai cr.; Loose à 1,10 zu haben in der
Expedition der Thorner Zeitung.

Kirchliche Nachrichten.
Donnerstag, den 9. März 1899.
Evang. Gemeinde Lulkau.
Nachm. 5 Uhr: Passionsandacht.
Herr Prediger Hiltmann.

Bier-Versandt-Geschäft von Ploetz & Meyer

Strobandstr., Ecke Elisabethstr. 16, **THORN** Fernsprech-Anschluß 101.

offerirt **folgende Biere** in Fässern. Flaschen, Syphons und 1 Liter-Glaskrügen,



Culmer Höcherlbräu:

dunkles Lagerbier	36	Flaschen	3,00	Mark,	im Siphon	à 5	Liter	1,50	Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,30 Mark.
helles	36	„	3,00	„	„ „	à 5	„	1,50	„	„ 1 „ „	0,30 „
Böhmisch Märzen	30	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,00	„	„ 1 „ „	0,40 „
Münchener à la Spaten	30	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,00	„	„ 1 „ „	0,40 „
Export (à la Culmbacher)	25	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,25	„	„ 1 „ „	0,45 „
Bockbier (Salvator)	25	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,25	„	„ 1 „ „	0,45 „

Königsberger Schönbusch:

dunkles Lagerbier	30	Flaschen	3,00	Mark,	im Siphon	à 5	Liter	2,00	Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,40 Mark.
ff. Märzen	30	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,00	„	„ 1 „ „	0,40 „

Echt bayerische Biere:

Münchener Augustinerbräu	18	Flaschen	3,00	Mark,	im Siphon	à 5	Liter	2,50	Mark,	in 1 Liter-Glaskrügen	0,50 Mark.
„ Bürgerbräu	18	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,50	„	„ 1 „ „	0,50 „
Culmbacher Exportbier	18	„	3,00	„	„ „	à 5	„	2,50	„	„ 1 „ „	0,50 „

Pilsener Bier, aus dem Bürgerl. Bräuhaus in Pilsen, die Flasche 25 Pf., 25 Flaschen 4 Mark; im Siphon à 5 Liter 3 Mk., in 1 Liter-Glaskrügen a Krug 60 Pf.

Engl. Porter, (Barclay Perkins & Comp, London) 10 Fl. 3 Mk. **Grätzer Bier** 30 Fl. 3 Mk.

Die oben erwähnten Bier-Glas-Syphon-Krüge unter Kohlensäuredruck gewährleisten die denkbar größte Sauberkeit und bieten die einzige Möglichkeit, im Haushalte zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, unter Vermeidung aller Unbequemlichkeiten. In gleicher Weise zeichnen sich auch die 1 Liter-Glaskrüge, welche hermetisch verschließbar sind, durch bequeme Handlichkeit und praktische Brauchbarkeit, sowie durch ihre gefällige Ausstattung aufs vortheilhafteste aus. Beide Arten von Krügen werden plombirt geliefert und bilden in ihrer einfachen Eleganz einen überaus schönen Tafelschmuck.



Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, in Thorn.